

nen. Beachten Sie bitte auch die weiteren Ankündigungen, die an dem Brett laufend angeschlagen werden.

Wir würden uns sehr freuen, Sie am Mittwoch begrüßen zu können, bringen Sie auch interessierte Freunde mit. Der Raum ist geheizt."

Auf diese Weise vorbereitet, wurde die Versammlung ein Erfolg: Von 500 Teilnehmern aus allen Schichten der Bevölkerung waren 300 parteilos, die sich gut an der Diskussion beteiligten. Der Referent wurde öfter durch Beifall unterbrochen. Unter den Versammlungsteilnehmern befanden sich auch eine Anzahl ehemaliger SPD-Mitglieder. Angespornt von diesem Erfolg, organisierten die fünf Wohngruppen vier Wochen später eine Versammlung der Kleingewerbetreibenden und Handwerker mit dem Thema: „Wie stellen wir Geschäftsleute, Gewerbetreibende und Handwerker uns zur Nationalen Front?“ Als Einberufer der Versammlung zeichneten fünf Genossen, die diesen Schichten der Bevölkerung angehören, als Referent sprach ein Vertreter des Ausschusses für Einheit und gerechten Frieden, und für die Beantwortung fachlicher Fragen war ein Vertreter des Ernährungsamtes Prenzlauer Berg erschienen. An der Versammlung, die wieder gut besucht war, nahmen 55 Handwerker und kleinere Geschäftsleute teil. In der Diskussion wurden fünf von ihnen für den Ausschuß für Einheit und gerechten Frieden vorgeschlagen.

Die Vorschläge wurden angenommen.

Weiterhin wurde von diesen fünf Wohngruppen ein gemeinsamer öffentlicher Bildungsabend der Partei mit dem Thema „Die Oktoberrevolution“ organisiert. Nach dem Referat wurde der Film „Lenin im Oktober“ gezeigt. Auch an diesem Abend nahm eine große Anzahl der eingeladenen Parteilos teil, und der Film wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Welche Wirkungen ergaben sich aus diesen Versammlungen?

Der Erfolg bei der Durchführung dieser Versammlungen rief bei unseren Parteifunktionären und -mitgliedern Erstaunen hervor, und sie erkannten, daß die Politik unserer Partei von den Parteilos mit Beifall aufgenommen wird, wenn wir es verstehen, die Menschen richtig anzusprechen und ihnen die Politik unserer Partei verständlich zu machen.

Diese Tatsache stärkte das Bewußtsein der Genossen und kam in der Parteiarbeit durch zunehmende Aktivität zum Ausdruck. Die Wohngruppe 4 organisierte zum Beispiel im Anschluß an diese Versammlungen in zwei Häusern Mieterversammlungen, bei denen die Genossen auch mit Parteilos in Verbindung kamen. Dazu berichtet eine Genossin aus ihrem Haus, Mandelstraße 9: „Wir glaubten anfangs, daß man mit diesen Menschen nichts anfangen kann. Sie standen uns ablehnend, ich möchte sagen, feindlich gegenüber. Zu unserer ersten öffentlichen Massenversammlung am 21. Oktober 1949 habe ich mit den acht Familien meines Hauses gesprochen und sie eingeladen. Ich bin stolz darauf, daß von den acht Familien vier an dieser Versammlung teilnahmen. Wenn bisher aus meinem Haus nur eine Fahne herausgesteckt wurde, so ist jetzt schon eine zweite hinzugekommen. Jetzt kann man mit den Leuten schon diskutieren, und es geht voran.“

Der Mitgliederbesuch der Wohngruppen steigerte sich ständig, und auch das Aushängen von Fahnen bei festlichen Anlässen hat stark zugenommen.

Den Wohngruppen ist es durch diese Versammlungen auch gelungen, Verbindung mit der Betriebsgruppe des Betriebes Goldpunkt aufzunehmen, die ihren besten Referenten zur Verfügung stellte, der in den Versammlungen über die Entwicklung des volkseigenen Betriebes und über seine Produktion sprach. Mit dieser Veranstaltung im Betrieb Goldpunkt wurde gleichzeitig mit der dort noch schwachen Betriebsgruppe ein gewisses Verhältnis der gegenseitigen Unterstützung angebahnt.

P E T E R N E L K E N

find dieffuW uwerhau

Genosse Stalin betont:

Es m 6 hervor
9 e f (ihre n" M e r k m a l e, ei ehotjen'werden' daß keines der an-
bestimmung der Nation"1611" .@e'ommen' Zur BegriHs-
fehlt nur eines Jes a laSteilChend .st Mehr -<>ch:
auf. Nation zu sein e". 80 hört die Natio"

ur das vorhande "sein aller Merk-
uraie zusammen ergibt eine Nation."
(J. St. n "Marxismus und nationale Frage", Dietz
Verlag, Berlin 1949, S. 9/10)

Angesichts dieser genauen und bestimmten For-
mierung stellen wir unwillkürlich die Frage ob
denn wir Deutsche überhaupt noch eine Nation
bilden.

Das Territorium Deutschlands ist durch Zonen-
glenzen zerrissen; ein regelmäßiger, unbeschränk-
ter Verkehr und ein normales Zusammenleben aller
Deutschen ist nicht mehr möglich; die staatliche
Einheit wurde durch die von den anglo-amerika-
nischen Imperialisten befohlene Schaffung des Bon-
ner Separatstaats vorläufig verhindert.

Die wirtschaftliche Verbundenheit des deutschen
Volkes wurde durch den vom amerikanischen Mo-
nopolkapital abhängigen Frankfurter Wirtschaftsrat
und besonders durch die westdeutsche Separat-
währung unterbunden.

Die Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes
wird immer mehr zerrissen. Während sich in West-
deutschland unter dem Einfluß der Okkupanten
immer mehr die sogenannte „amerikanische Lebens-
art“ mit ihrer Boogie-Woogie-Kultur, Kaugummi-
ästhetik und Gangstermoral breitmacht und das
reaktionäre Gedankenerbe des Preußengeistes seine
Blüten treibt, stehen die freien Länder der Deut-
schen Demokratischen Republik auf Grund ihrer
besonderen Pflege des deutschen klassischen Kultur-
erbes, ihrer Vernichtung des reaktionären Preußen-
geistes durch die demokratische Schulreform am
Beginn einer neuen deutschen Kulturepoche.

(Ailfn. Thioke* 1)

